

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Heinz Schumacher
Thema:	Die große kommende Äonenwende

Aus Gnade und Herrlichkeit – 2/2013

Viele Deutsche sprechen heute im Rückblick auf 1989/1990 von der Wende“. Der „Eisene Vorhang“ fiel, die Berliner Mauer fiel, und die Wiedervereinigung Deutschlands kam- „Nun wächst wieder zusammen, was zusammengehört“, sagte der damalige Berliner Regierende Bürgermeister.

Auch in Gottes Heilsgeschichte gibt es Wendepunkte. Mal kommen sie still und leise daher (wie Jesu Kommen auf diese Erde oder Seine Himmelfahrt), mal mit gewaltigem Getöse (wie die Zerstörungen Jerusalems durch Nebukadnezar und Titus).

In Gottes Geschichtsschreibung gibt es nicht Altertum ~ Mittelalter - Neuzeit, sondern Äonen und Ökonomien (Zeitalter und Haushaltungen). Das Wort „Äon“ ist in den meisten Bibeln nicht erkennbar, obwohl es häufig vorkommt, es wird mit „Welt“ (Luk. 20,34; Gal. 1,4; Röm. 12,3) übersetzt oder in der Mehrzahlform mit „in alle Ewigkeit“ (Gal. 1,5; Phil. 4,20; 1. Petr. 4,11; Offb. 11,15) wörtlich: in die Äonen der Äonen). Der gegenwärtige Äon wird in Gal. 1,4 „der böse Äon“ genannt. Der Satan ist nach 2. Kor. 4,4 „der Gott dieses Äons“, weil die Masse der jetzt lebenden Menschen ihm als ihrem Gott verfallen ist und er mit seinen bösen Werkzeugen die gegenwärtige Welt regiert (Eph. 2,2; 6,12). In folgenden Stellen wird der gegenwärtige Äon dem kommenden gegenübergestellt: Matth. 12,32; Luk. 20,34; Eph. 1,21. - Äonen haben ein Ende, eine Vollendung (griech. syntelesia). Von der Vollendung des jetzigen Äons sprechen Matth. 13,39.40.49; 24,3, 28,20, von der Vollendung der Äonen Hebr. 9,26. - Der gegenwärtige Äon enthält, obwohl er böse ist, eine ganz kostbare „Haushaltung“ (Ökonomie). Paulus nennt sie in Eph. 3,2 die „Ökonomie der Gnade“ und in Eph. 3,9 die „Ökonomie des Geheimnisses, das von den Äonen her in Gott verborgen war“. Es geht da um die Gemeinde als Christi Leib.

Uns interessiert in dieser Arbeit die große kommende Äonenwende. Der gegenwärtige Äon ist ein Äon der Ausreife des Bösen und Guten. „Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte“, sagt der Herr in Matth. 13,30. Die kommende Äonenwende bringt also mit sich eine Ernte, dazu auch einen Herrschaftswechsel und den Übergang in eine ganz neue Zeit.

Antichristliche Strömungen

Antichristliche Strömungen Zum Ende dieses bösen Äons präsentiert der Satan nach biblischer Schau der Welt sein Meisterstück: den Antichristen. Er hat auch einen „Leib“, wie Christus als Haupt einen Leib hat: die von antichristlichen Strömungen durchsetzte Völkerwelt. Die antichristlichen Strömungen werden von außen nur schwer als solche erkannt; sie können auch fromm und religiös daherkommen. Damm werden viele darauf hereinfallen, wie seinerzeit auf Hitler. (Meine eigene Großmutter hielt ihn anfangs für einen „guten und gottesfürchtigen Mann“.) An antichristlichen Strömungen mangelt es heute nicht, man muss sie nur sehen. Das Angebot reicht von den Verführungskünsten der plumpen Gesetzlosigkeit bis zu den frommen Vereinheitlichungstendenzen. Es ist ja nichts dagegen zu sagen, wenn Kirchen im sozialen Bereich gut zusammenarbeiten; schlimm ist aber eine Vermischung der Lehren. Es beginnt damit, dass man katholische und evangelische Glaubenslehren nicht mehr klar unterscheidet - und wenn man schon dabei ist zu vereinheitlichen, nimmt man auch den Islam noch dazu. „Warum nicht? Die wollen doch im Grunde alle das Gleiche: Frieden und Gerechtigkeit“, sagt man. Das aber gefällt Gott nicht.

Wo finden wir die für heute gültige Lehre?

Wir sollen sorgfältig an der biblischen Lehre festhalten, und die Lehre für die Gemeinde finden wir am klarsten

in den Paulusbriefen. Das hat nichts mit Paulusverherrlichung zu tun ~ es ist die Beachtung der Ordnungen Gottes in Seiner Heilsgeschichte. Was ist heute dran? Die Herausrufung und Auferbauung der Gemeinde, die Christi Leib ist. Dazu gehören „alle Heiligen“ (Eph. 6,18), alle, die dem Herrn wirklich gehören, Ihm bewusst geweiht und hingegeben sind.

Wo finden wir die dazu passende Lehre? In den Apostelbriefen, besonders den Paulusbriefen. Nur Paulus spricht von der Gemeinde als dem „Leib Christi“. Darum ist es eine Verkürzung, in der Verkündigung immer bei den vier Evangelien stehen zu bleiben, wie es oft geschieht, eine Verkürzung, die dem „Wachstum des Leibes“ (Eph. 4,16) nicht dient und dem Herrn der Gemeinde nicht gefällt. - Wer sich an der heute gültigen Lehre orientiert, ist am besten vor antichristlicher Verführung geschützt. Dazu ein praktischer Hinweis: Nicht umsonst steht der Römerbrief in unseren Bibeln bei den Paulusbriefen an vorderster Stelle, obwohl er nicht der früheste Brief ist. Aber er ist zum Kennenlernen der Gemeindelehre grundlegend wichtig, indem er gleichsam eine Zusammenstellung aller wichtigen Lehren enthält: Sündenlehre, Gnadenlehre, Heilungslehre, Hoffnungslehre, Israellehre und Anweisungen für das Glaubensleben in der Praxis.

Ausreife und Ernte

Nicht nur in Matth. 13, sondern auch in Offb. 14 ist von einer Ernte die Rede. Dort sitzt einer gleich einem Menschensohn auf einer weißen Wolke; er hat eine scharfe Sichel in seiner Hand und wird aufgefordert zu ernten, denn die Ernte der Erde sei überreif geworden. Das geschieht auch. Es heißt ganz schlicht: „Die Erde wurde abgeerntet.“ Das bedeutet Verderben und Gericht, und so folgen in Offb. 15 die 7 Plagen durch die Zornschaalen-Engel. Sie werden aber eingeleitet durch einen himmlischen Lobgesang, der überhaupt nicht negativ klingt, sondern deutlich macht, dass Gottes noch so furchtbare Gerichte Positives, nämlich Gottesfurcht und Anbetung, hervorbringen: „Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger, gerecht und wahr Deine Wege, Du König der Nationen! Wer sollte nicht fürchten, Herrn, und verherrlichen Deinen Namen? Denn Du allein bist heilig. Denn alle Nationen werden kommen und vor Dir anbeten, denn Dein gerechtes Walten ist offenbar geworden“ (Offb. 15,3.4).

Wenn das Getreide reif geworden ist, lässt sich unschwer erkennen, was Gerste oder Weizen oder Roggen ist. Vorher erkennt es der Laie noch nicht. - Was ist in der Völkerwelt im Lauf der letzten 2000 Jahre gewachsen, was hat sie hervorgebracht? Technisch gesehen, fürwahr großartige Leistungen - Menschen sind sogar auf dem Mond gelandet. Ob es noch zu weiteren Landungen kommen wird, etwa auf dem Mars. Wissen wir nicht; man strebt es an. Aber moralisch-ethisch kommt man nicht voran. Mit der Beruhigungsspielle „Das machen doch alle!“ wird ein normales Ehe- und Familienleben ausgehebelt und eine falsche „Freiheit“ propagiert. Gewissen werden eingeschláfert und Sünde wird bagatellisiert. Daneben gibt es gewiss auch noch Menschen, die der Wahrheit und Gerechtigkeit und den göttlichen Ordnungen nachjagen.

Wie sieht die Bibel die Weltreiche?

Gottes Wort hält uns den Spiegel vor, auch in Bezug auf die Entwicklung der Völker. Das große Standbild, das Nebukadnezar im Traum sah (Dan. 2), zeigt an, wie sich die Weltreiche von der Zeit Nebukadnezars bis zum Römischen Reich und dessen endzeitlicher Verlängerung entwickeln: Die Metalle verlieren an Wert, nehmen aber an Nützlichkeit zu: Gold - Silber - Erz - Eisen und Ton. Dazu schrieb seinerzeit Vladimir Gelesneff. „Von Gottes Seite aus betrachtet, nehmen die Königreiche, versinnbildlicht durch die einzelnen Teile des Bildes, an Unwürdigkeit und Gerichtsreife zu; von der Seite des Menschen aus werden sie fortschrittlicher und menschenwürdiger; sie tragen weniger herrschsüchtigen Charakter, indem sie den Rechten der Massen mehr und mehr Rechnung tragen. Das Zunehmen der Gesetzlosigkeit, die ihren Höhepunkt in der Vergötterung des ‚Menschen der Sünde‘ (2. Thess. 2) findet, wird begleitet von einem Zunehmen von Wohlstand, Wissenschaft, Erfindung, Kunst und Handel“ (GNADE UND HERRLICHKEIT 1985, S. 182).

Danach kommt das Ende und Gottes Gericht. Im Großen wie im Kleinen gilt Gal. 6,7.8: „Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“ Es reift nicht nur das Böse aus - Gesetzlosigkeit, antichristliche Strömungen, Mischungen, die Gott nicht gefallen -, sondern da wächst auch eine Gottesgemeinde heran (Eph. 4,15.16), in ihrem wahren Wesen der Welt unbekannt und unsichtbar, gewiss mit Fehlern und

Schmerzen und Enttäuschungen, aber sie wächst. Die Ernte dieser Gemeinde ist nicht Gericht, sondern Heimholung durch Entrückung. Allerdings ist auch dies insofern ein Gericht, als sich da eine letzte Scheidung vollzieht zwischen Echtem und Unechtem, Geistgeborenem und Fleisch, Gliedern Christi und Gliedern der antichristlichen Welt.

Der Herrschaftswechsel

Der Herrschaft des falschen Christus und seiner Mitstreiter am Ende dieses Äons (Matth. 24) folgt dann die Herrschaft des wahren, gottgesandten Christus, des Sohnes Gottes. Vom Antichristen steht in Dan. 7,25-27 geschrieben: „Er wird Worte reden gegen den Höchsten und wird die Heiligen des Höchsten aufreiben... und sie werden in seine Hand gegeben werden für eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit“ (= dreieinhalb Jahre). „Aber das Gericht wird sich setzen und man wird seine Herrschaft wegnehmen... Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich und alle Mächte werden Ihm dienen und gehorchen.“ - 2. Thess. 2,8 drückt den Herrschaftswechsel so aus: „Dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch Seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung Seiner Ankunft (durch die Epiphanie Seiner Parusie).“ Dann werden und Teufel und Tod nach und nach alle ihre Beute verlieren und alles wird allein Jesus Christus gehören. Ernst F. Ströter schrieb dazu: „Nun kann es endlich Frühling werden nach den entsetzlich langen Wintertagen grausiger Todesherrschaft für die ganze Menschenwelt.“

Damit ist der Anbruch einer ganz neuen Zeit, eines neuen Zeitalters gekommen. Die Äonenwende ist da. Jesus Christus herrscht als König! Zunächst herrscht Er für 1000 Jahre über diese alte Erde (Offb. 20,4) und danach mit den Seinen auf der neuen Erde „in die Äonen der Äonen hinein“ (Offb. 22,5). Ja, Seine Herrschaft wird nie mehr enden und alles, das ganze All wird dieser Seiner Herrschaft untergeordnet werden. Auf diesem Wege wird es dahin kommen, dass Gott „alles in allen“ sein wird (1. Kor. 15,28). Noch ist es nicht soweit. Noch tobt der Kampf zwischen Gottesreich und Satansreich, zwischen Christus und Seinen Gliedern einerseits und Satan und seinem antichristlichen Anhang andererseits. Wenn wir Christus durch den Glauben verbindlich gehören und in Ihm in Liebe verwurzelt und gegründet sind, dann stehen wir in diesem Kampf auf der richtigen Seite